

Wortwörtliche Übersetzungen von Idiomen aus dem Schwedischen ins Rumänische

Åsa APELKVIST (Schweden)¹

Abstract: This article discusses one of many possible strategies that translators use in rendering an idiom from a L_1 to a L_2 , i.e. the verbatim or the literal translation. The points of view according to this strategy differ very much among the researchers: some treat them as semantic false friends. Based on the replies to a questionnaire that was handed out to 10 Romanian native speakers, one could state that the context in which the literal translation of a source-idiom is situated plays an important role for the understanding of the text. Beyond that, the translation of an idiom cannot be judged only by virtue of the denotative meaning – the pragmatic function of the translation as a whole is just as important. The questionnaire was compiled of literal translations of Swedish idioms into Romanian (from different translations of different novels). The article further discusses some of the text examples from this questionnaire and describes some of the phenomena related to idioms which hinder the so-called idiom-understanding and which probably led to misinterpretation and a failed literal translation.

Key-words: literal translation, idiom, world-play, literal respective phraseological reading

In seinem Buch über die Kunst des Übersetzens (*Konsten att översätta*, 2005) spricht der finnländische Übersetzungswissenschaftler Ingo darüber, wie man als Übersetzer beim Übersetzen eines Idioms vorgehen kann.² Er nennt dabei vier Prinzipien der Übersetzung eines AS-Idioms in die ZS:

¹ Doktorandin an der Universität Bukarest, Fakultät für Fremdsprachen, Institut für Germanistik, boffiasa@hotmail.com.

² Ingo, 2005:141.

1. Das AS-Idiom wird mit einem ZS-Idiom übersetzt
2. Das AS-Idiom wird wörtlich übersetzt
3. Das AS-Idiom wird mit einer erklärenden freien Wortverbindung übersetzt
4. Eine freie Wortverbindung wird mit einem Idiom übersetzt.³

In vorliegender Arbeit soll das zweite Prinzip der „wortwörtlichen Übersetzung“ anhand eines Korpus, das die Sprachen Schwedisch und Rumänisch betrifft, näher untersucht werden. Das Hauptcharakteristikum eines Idioms ist ein gewisser Grad von semantischer Idiomaticität bzw. eine nicht-kompositionelle Bedeutung, darüber hinaus eine relative Stabilität und seine Lexikalisierung. Der Beitrag beschränkt sich auf solche Idiome, die mindestens ein Verb beinhalten, wobei es sich nicht um ein strikt syntaktisches Kriterium handelt, da auch satzwertige Idiome einbezogen werden.

Der Terminus „wörtliche Übersetzung“, vor allem in seiner englischen Version, d.h. *literal translation*, bezeichnet in der Übersetzungswissenschaft zwei Phänomene: ein Übersetzungsverfahren bei Textfragmenten (wie z.B. Idiome), oder einen Text, der als Ganzes von diesem Vorgehen charakterisiert werden könnte.⁴ Hier ist nur die erste Definition von Interesse.

Mit wörtlicher Übersetzung eines Idioms ist eine Strategie gemeint, bei der die Elemente des Ausgangsidioms direkt in die Zielsprache übertragen werden, ohne die Syntax, Wortfolge oder andere Sprachnormen der Zielsprache zu beeinträchtigen.⁵ Eine wörtliche Übersetzung ist laut Ingo weniger gelungen. Er zitiert in diesem Zusammenhang die bekannte Beobachtung Eugene Nidas über einen Volksstamm im Kongo. Dieser soll die idiomatische Wendung biblischen Ursprungs *glühende/feurige Kohlen auf jemandes Kopf sammeln* (d.h. jmdn. durch Wohltaten beschämen, Böses mit Gutem vergelten) als eine neue Foltermethode gegen Feinde interpretiert haben.⁶ In anderen, günstigeren Fällen könnte es sein,

³ Ingo, 2009: 141-149.

⁴ Englund Dimitrova, 2005: 29.

⁵ Ziehe u.a. Englund Dimitrova (2005: 29 f.) für andere Definitionen einer wörtlichen Übersetzung.

dass eine wörtliche Übersetzung eines Idioms zur Verwendung eines für die Zielsprache begreiflichen Ausdrucks oder sogar zum Schaffen eines neuen Idioms in der ZS führe.⁷ Andere Forscher scheinen eine positivere Einstellung zu diesem Verfahren einzunehmen. Sei das Original-Idiom logisch und transparent, erhöhe sich die Chance, dass es in der ZS verstanden werde, behauptet der lettische Sprachwissenschaftler Veisbergs⁸, während die Schwedin Gustawsson der Auffassung ist, eine wörtliche Übersetzung könne sehr stimmig sein, wenn die Metapher motiviert sei.⁹

Um die Wirkung des Ergebnisses dieser Methode auf den Leser näher zu untersuchen, habe ich einen Fragebogen mit Beispielen von wortwörtlichen Idiom-Übersetzungen aus dem Schwedischen ins Rumänische zusammengestellt. Zehn rumänische Muttersprachler wurden gebeten, die Textausschnitte zu lesen, die „Ausdrücke“ zu erklären und gleichzeitig zu kommentieren. Führt eine wörtliche Übersetzung zu einem verständlichen Ausdruck in der ZS? Ist der künstliche Charakter zu auffallend? Wenn dies der Fall sein sollte, könnten welche Gründe für die Wahl dieser Übersetzungs-Strategie ausschlaggebend sein?

Dass Idiome besondere Schwierigkeiten in dem Übersetzungsprozess bereiten, wird in der Literatur oft erwähnt. Der in Spanien tätige Übersetzungswissenschaftler Pym beschreibt ein Übersetzungsproblem wie folgt: „A linguistic element becomes a translation problem when the translator has to decide between more than one way of rendering it“.¹⁰ Sieht man ein Idiom als „a linguistic element“, kann es zweifellos als ein Übersetzungsproblem betrachtet werden. Baker nuanciert diese Schwierigkeit in ihrem Studienbuch *In other Words: A Course book on Translation* (2011), wenn sie behauptet, dass Probleme in zwei Richtungen vorliegen, d.h. sowohl beim Erkennen und beim korrekten Interpretieren eines Idioms im Ausgangstext als auch bei der Wiedergabe des AS-Idioms im Ziel-Text.

⁶ Ingo, 2009: 144.

⁷ Ebd.

⁸ Veisbergs, 1997: 165.

⁹ Gustawsson, 2006: 96.

¹⁰ Pym, 2010: 72.

Mindestens vier Ursachen in Bezug auf den erhöhten Schwierigkeitsgrad beim Idiomverständnis/bei der Idiomwiedergabe werden von Baker festgestellt. Folgende Auflistung ist eine erweiterte und modifizierte Wiedergabe der Auslegung Bakers:¹¹

- (1) Es gibt viele kulturspezifische Ausdrücke, für welche die ZS keine direkten oder vollen Äquivalente hat. Es ist aber nicht bei allen kulturspezifischen Idiomen unmöglich, sie mit einem ZS-Idiom wiederzugeben. So können beispielsweise die Ausdrücke *Eulen nach Athen tragen* oder *Wasser in den Rhein tragen* ins Englische mit *carry coals to Newcastle* oder aber ins Rumänische mit *a duce/căra apă la fântână* (dt. *Wasser in den Brunnen tragen*) übersetzt werden. Die Idiome weisen zwar Divergenzen in Bezug auf die einzelnen Komponenten auf; die Bedeutung und die Assoziationen sind aber gleich.
- (2) Ein AS-Idiom könnte eine ähnliche oder gleiche äquivalente Wendung in der ZS haben, welche aber – aus verschiedenen Gründen – keine Übersetzungslösung bietet: erstens erlaubt es der Kontext nicht, zweitens haben die Idiome unterschiedliche Konnotationen und drittens könnte, bei Verwendung eines formal ähnlichen Ausdrucks, die semantische und pragmatische Bedeutung verlorengehen. Beispiele hierfür sind „falsche Freunde“. Die schwedische idiomatische Wendung *ställa någon mot väggen* (‘jmdn. gegen die Wand stellen’) bedeutet, dass jemand dazu gezwungen wird, Bescheid/die Wahrheit zu sagen: Eine direkte Übersetzung ins Deutsche mit dem formal volläquivalenten Ausdruck würde die Handlung dramatisch verändern, da die Wendung *jmdn. an die Wand stellen* nun mal eine weit drastischere denotative Bedeutung hat.
- (3) Manchmal werden AS-Idiome bewusst in einer sowohl phraseologischen als auch in einer nicht-phraseologischen (wörtlichen) Lesart verwendet, in sogenannten Sprach- oder Wortspielen. Gibt es in der ZS keine Entsprechung, die sowohl formal als auch in Bezug auf die Bedeutung gleich ist, erschwert sich natürlich die Aufgabe des Übersetzers, der sich vielleicht mit

¹¹ Baker, 2011: 70 ff.

einem Verlust des Wortspiels zugunsten der semantischen Bedeutung begnügen muss.¹²

- (4) Schließlich gelten die unterschiedlichen Sprach- und Stilmnormen einer Sprachkultur als ein Problem beim Übersetzen eines Idioms. Translationsprozessorientierte Untersuchungen deuten darauf hin, dass Übersetzer zur Verschönerung und Standardisierung der L₂-Sprache tendieren und dabei nicht dem Original „getreu“ sind.¹³

Der schwedische Linguist Eriksson (2002) bietet eine sehr interessante Darstellung dieses Problems anhand einer kritischen Analyse von schwedischen Übersetzungen ins Französische. In einer überzeugenden und tiefgreifenden Weise setzt er sich mit dem besonderen Stil des Schriftstellers und Nobelpreisträgers Pär Lagerkvist auseinander und zeigt, wie die französischen Übersetzer in der Wahl der Treue gegenüber dem Verfasser und seinem spezifischen künstlerischen Stil und der der Treue gegenüber den Sprach- und Stilmnormen der französischen Gesellschaft fast ausschließlich die letztere gewählt haben, obwohl es rein strukturell keine sprachlichen Hindernisse gäbe, den besonderen Lagerkvistschen Stil (Repetition, Variation, Inversion, d.h. Umstellung des üblichen Satzbaus und Präzisierung) ins Französische zu übertragen. In seiner Analyse handelt es sich zwar nicht um Idiome, aber die aufschlussreiche Erörterung der Problematik des Übersetzens könnte gewissermaßen auch auf andere Phänomene übertragen werden.

Anhand eines Korpus bestehend aus etwa 300 schwedischen Idiomen und deren Übersetzung ins Rumänische sollen Idiome (Phraseme) auf der Textebene analysiert werden. Nach Koller geht

¹² Zu den verschiedenen Methoden zur Übersetzung eines Wortspiels mit Idiom siehe u.a. Veisbergs, 1997.

¹³ Vgl. u.a. Gossas/Lindgren (2011: 7). Eine von den zwei grundlegenden Tendenzen bei der Übersetzung von Kinderbüchern ins Französische aus dem Schwedischen sei, laut beider Linguistinnen, die stilistische Verfeinerung des Textes (*enoblement*). Siehe auch die Diskussion über die Übersetzung eines schwedischen Dramas ins Rumänische, wo die gleiche Tendenz (seitens des Verlags) bemerkbar ist (Apelkvist, 2009).

es in deskriptiver Hinsicht darum, zu untersuchen, „wie Übersetzer *tatsächlich* mit AS-Phrasemen umgehen.“¹⁴

Über 23 von den 300 Idiomen meines Korpus wurden in eine nicht-idiomatische (wörtliche) Wortverbindung ins Rumänische übersetzt. Dies muss als eine relative hohe Zahl angesehen werden. Als vergleichendes Beispiel könnte das Resultat der Norwegerin Fivelsdal dienen: Aus den 737 untersuchten Phraseologismen in der Ausgangssprache Norwegisch wurden nur 12 als Spiegelübersetzungen ins Deutsche übertragen. Da dies jedoch keine prozessorientierten Untersuchungen sind, kann über die Erklärung(en) dieser Resultate natürlich nur spekuliert werden. Geht es um landesspezifische Übersetzungsstrategien, um Sprach- oder Stilnormen, um Übersetzungscompetenz? Geht es um den Gegenstand, d.h. wie weit oder wie eng der Phraseologismus-Begriff gefasst ist? Vielleicht könnte in den beiden Korpora eine deutliche Differenz in der Zahl der Wendungen, die einen hohen Grad von Motiviertheit aufweisen, festgestellt werden? Mit Motiviertheit ist nach Burger „die Bedeutung eines Phraseologismus aus der freien Bedeutung der Wortverbindung oder aus den Bedeutungen der Komponenten“¹⁵ gemeint. Ein erhöhter Grad von Motiviertheit, oder Durchsichtigkeit, könnte vielleicht zu einem konkreten Bedeutungsverständnis führen; zu einem eventuellen Verkennen des phraseologischen Charakters und schließlich zu einer wortwörtlichen Übersetzung. Oder aber die Übersetzer entscheiden sich bewusst dazu, ein Idiom mit hohem Motiviertheitsgrad in die ZS zu übertragen, d.h. die Ausdrücke werden „entlehnt“, vielleicht mit dem Ziel, dem Text einen Hauch von lokaler Färbung zu geben.

Sowohl Fivelsdal (1994) als auch die Schweizerin Higi-Wydler (1989) bevorzugen den Terminus „Spiegelübersetzung“, wobei beide Autorinnen das Phänomen der Spiegelübersetzungen als „falsche Freunde“¹⁶ behandeln, da die Form der Übersetzung in die Zielsprache der festen Wortverbindung der Ausgangssprache ähnelt, die Bedeutung jedoch nicht. Somit werden folglich sowohl freie

¹⁴ Koller, 2007: 606.

¹⁵ Burger, 2010: 69.

¹⁶ Higi-Wydler, 1989: 301; Fivelsadal, 1994: 104,130 ff.

Wortverbindungen in der ZS als auch Idiome, die eine abweichende Bedeutung vom AS-Idiom haben, mitgezählt.

Tatsächlich läuft bei einer wortwörtlichen Übersetzung die Gefahr, in der Zielsprache nicht oder falsch verstanden zu werden. Bei vollidiomatischen Ausdrücken wie das schwedische sprach- und kulturspezifische Idiom aus dem Korpus *få sina fiskar varma* (wörtlich ‚seine Fische warm bekommen‘), das keine Entsprechung im Rumänischen hat, haben die Informanten große Schwierigkeiten gehabt, dessen Bedeutung (‚starke Kritik bekommen; beschimpft, ausgescholten werden‘) zu verstehen. Darüber hinaus ist dieser Ausdruck in einem Wortspiel impliziert worden, das simultan auf die beiden Lesarten des Ausdrucks anspielt. Drei weitere Beispiele aus dem Korpus für wortwörtliche Übersetzungen von Wortspielen mit Idiomem weisen aber darauf hin, dass der Textzusammenhang eigentlich verstanden worden ist, der Ausdruck an sich aber nicht.

Mit dieser Informanten-Befragung können natürlich keine generellen Schlussfolgerungen z.B. über die Auswirkung oder das Verständnis von wortwörtlichen Übersetzungen aus dem Schwedischen ins Rumänische gezogen werden. Was sich jedoch gezeigt hat, ist, dass es allerdings problematisch ist, alle wortwörtlichen Übersetzungen bzw. Spiegelübersetzungen als „semantische falsche Freunde“ zu behandeln, wie im Fall bei u.a. Higi-Wydler und Fivelsdal. Bei vielen Beispielen konnte die Bedeutung in der Übersetzung beibehalten werden, während die Adäquatheit und die Qualität der Übersetzung im höchsten Grade in Frage gestellt werden müssen. Die denotative Bedeutung eines wortwörtlich übersetzten Idioms ist nämlich weit komplizierter, bezieht man auch den Kontext bzw. den Kotext mit ein.¹⁷

Auf der anderen Seite muss die denotative Bedeutung nicht als das einzige Kriterium für eine gelungene pragmatische Übersetzung gelten. Dies könnte mit folgendem Beispiel illustriert werden: Es handelt sich um einen sogenannten komparativen Phraseologismus oder einen „phraseologischen Vergleich“, der, laut Burger, entweder als eine Kollokation oder ein teildiomatisches Idiom auftritt.¹⁸ Die

¹⁷ Vgl. hierzu u.a. Koller, 1974: 5 und Hessky, 1980: 69.

¹⁸ Burger, 2010: 46 f.

teildiomatische Wendung im Schwedischen *falla/sjunka som en sten* („wie ein Stein sinken/fallen“) erscheint mit der Erklärung „schnell sinken“ in dem von der Schwedischen Akademie herausgegebenen Wörterbuch *Svensk Ordbok* (2009). Der in den komparativen Phraseologismen enthaltene feste Vergleich dient hier der Verstärkung des Verbs „sinken“ (oder „fallen“). Diesen Vergleich kann man ohne Weiteres auch in der rumänischen Sprache verwenden, der Ausdruck darf aber trotzdem nicht als verfestigt betrachtet werden. Interessant ist, wie das Fallen bzw. das Sinken eines Steins von meinen Informanten beschrieben worden ist. Kein einziger hat das *tertium comparationis* von Geschwindigkeit angegeben. Stattdessen fällt der „rumänische“ Stein *puternic* (kräftig), *brusc* (plötzlich), *greoi* (schwerfällig), *semnificativ*, *catgoric*, *definitiv*, *dramatic*, *vertiginos*, was auf der anderen Seite – dank des Kontextes – jedoch eine pragmatische, funktionale und stilistisch gelungene Übersetzung nicht verhindert. Im Folgenden sollen zunächst einige Idiome und ihre Übersetzungen diskutiert werden:

1. Idiome mit doppelter Lesart

A. in Wortspielen

Diese Problematik wurde schon am Anfang erwähnt und soll hier mit authentischen Beispielen illustriert werden. In den folgenden Textfragmenten geht es darum, dass die gleichzeitige Aktualisierung beider Lesarten von den Verfassern des AS-Texts bewusst als ein wirksames Mittel der Expressivitätssteigerung verwendet worden ist. Diese Tatsache ignorieren die Übersetzer, was auf ein mangelndes Idiomverständnis oder auf eine (mit Kollers Worten) „unzureichende phraseologische Kompetenz“¹⁹ hindeutet. Die Informanten hatten große Schwierigkeiten, die Bedeutungen der aus dem Schwedischen wörtlich übersetzten Idiome zu entschlüsseln. Zufälligerweise gab es auch eine deutsche Übersetzung für das zweite Beispiel. Die deutsche Wendung (siehe unten) weist im Vergleich zu der schwedischen einen Bedeutungsunterschied auf, welcher aber in diesem Zusammenhang eine pragmatische Übersetzung nicht verhindert.

¹⁹ Koller, 2007: 606.

(1) *få sina fiskar varma* (wörtlich: ‚seine Fische warm bekommen‘) ‚starke Kritik bekommen; beschimpft, ausgescholten werden‘²⁰

Im Original: Vad Paris var ute efter var den ovillkorliga underkastelsen, och en av mina första lektioner gällde fisk. Vi åt fisk. Parisarna berömde sina egna fiskar. Jag försökte övertyga dem om att våra var bättre. [...] Jag stod på mig, men förgäves. De hörde mig inte och åt vidare av sina egna fiskar. [...] Men hur skulle en främling som jag kunna förolämpa Paris? Den bästa fisk som fanns blev varje dag uppäten här. Mina fiskar kunde helt enkelt inte vara bättre än deras, då hade de funnits här, i deras vatten [...] Paris var ute efter underkastelse och **alla fick vi våra fiskar varma**. Det var Paris sätt att umgås med främlingar. (254)

Übersetzung ins Rumänische: Ceea ce urmărea Parisul era supunerea necondiționată, iar una din primele mele lecții a fost despre pește. Mâncam pește. Parizienii își laudau proprii lor pești. Eu încercam să-i conving că ai noștri erau mai buni. [...] M-am ținut tare, dar zadarnic. Nu mă auzeau și mâncau mai departe din proprii lor pești. [...] Dar cum să jignească un străin ca mine Parisul? Cel mai bun pește care exista se mânca în fiecare zi aici. Peștii mei pur și simplu nu puteau fi mai buni decât ai lor, fiindcă în acest caz s-ar fi găsit aici, în apele lor [...] Parisul dorea supunerea și **trebuia ca toți să ne primim peștii calzi**. (234)

Eigene Übersetzung aus dem Schwedischen ins Deutsche: Was Paris wollte, war bedingungslose Unterwerfung und in einer meiner ersten Unterrichtsstunden ging es um den Fisch. Wir aßen Fisch. Die Pariser lobten ihre eigenen Fische. Ich habe versucht, sie zu überzeugen, dass unsere besser waren. [...] Ich ließ nicht nach, doch vergebens. Sie hörten mich nicht und aßen weiterhin ihre eigenen Fische. [...] Aber wie hätte ein Ausländer wie ich Paris beleidigen können? Der beste Fisch, den es gab, wurde täglich hier gegessen. Meine Fische konnten halt nicht besser als ihre sein, sonst hätte man sie hier in ihren Gewässern finden können [...] Paris wünschte Unterwerfung und alle von uns **wurden beschimpft**.

²⁰ Aus Rickard Swartz; vgl. die Angaben im Literaturverzeichnis.

Beim Übersetzen dieses Fragments stellt sich die Frage, was das Wichtigste ist: dass die denotative Bedeutung des Ausdrucks beibehalten wird, oder, dass ein Wortspiel zustande kommt, das auf zwei Lesarten eines Idioms anspielt? Wählt man die zweite Lösung, wäre eine Möglichkeit, einen anderen Ausdruck mit der lexikalischen Komponente *Fisch* einzusetzen, da auf dieses spezifisches Wort angespielt wird (um Fische geht es im Text). Somit bleibt der komische Effekt durch das Spiel mit der wörtlichen und figurativen Bedeutung intakt, während die Bedeutung sich verändert. Dieser „Verlust“ hat m.E. keine großen Konsequenzen für die Übersetzung, da eben das *Spiel* betont wird. Im Rumänischen gibt es u.a. folgende Wendungen, die für diese Strategie geeignet wären: *a fi mut ca peștele* ‚stumm wie ein Fisch sein‘; *a trăi (o duce, se zbate) ca peștele pe uscat* (‚wie der Fisch auf dem Trockenen leben‘) ‚ein hartes Leben haben; sich (verzweifelt und vergebens) bemühen; sich anstrengen‘. Zwei Übersetzungsvorschläge wären: *Parisul dorea supunerea și nu-mi rămâne decât să tac ca peștele* oder *Parisul dorea supunerea și eu mă zbateam ca peștele pe uscat*. Mit diesen Idiomen werden halt andere semantische Aspekte vorgehoben, die aber im Textzusammenhang Relevanz haben, d.h. der Inhalt wird nicht verdreht, sondern in eine andere Richtung verschoben.

(1) *finnas/ligga en hund begraven* (wörtlich: ‚ein Hund begraben sein/liegen‘) ‚hier geht etwas Verdächtiges vor‘²¹

Im Original: Någonstans fanns en hund begraven. Och Lisbeth Salander gillade att gräva upp begravna hundar. (270)

Wortwörtliche Übersetzung ins Rumänische: Undeva era un câine îngropat și lui Lisbeth Salander îi plăcea să dezgroape câinii îngropați. (319)

Übersetzung ins Deutsche: Irgendwo lag hier der Hund begraben, und Lisbeth Salander liebte es, begrabene Hunde wieder auszubuddeln. (319)

(dt. *dort ist/liegt der Hund begraben* ‚das ist der entscheidende, der schwierige Punkt; das ist es, worauf es ankommt; das ist die Ursache des Übels‘).

²¹ Aus Stieg Larsson; vgl. die Angaben im Literaturverzeichnis.

B. homonyme Idiome

(3) *saken är klar* (wörtlich: ‚die Sache ist klar‘) ‚dies entscheidet die Sache‘

Im Original: Det var vid denna tid som Kaunisvaarapojkarna började sprida ut ryktet att de tålde mest sprit i hela Norrbotten. Bevisen var odiskutabla. Det senaste året hade de gjort resor till både Gällivare och Kiruna och festat omkull hela kompanier av gruvarbetarsöner från alkoholdränkta rallarsläkter, och när inte ens dessa kunde stå emot **borde saken vara klar**. (159)

Übersetzung ins Rumänische: Tocmai în acest timp, băieții din Kaunisvaara începuseră să împrăștié zvonul că erau cei mai rezistenți la băutură din toată regiunea Norrbotten. În ultimul an făcuseră călătorii și în Gällivare și la Kiruna și petrecuseră de lăsaseră pe spate toate companiile de fii de mineri, din neamuri de terasieri înecați în alcool, și dacă nici măcar aceștia nu putuseră să reziste, **atunci chestiunea era clară**. (165)

Eigene Übersetzung aus dem Schwedischen ins Deutsche: Zu dieser Zeit fingen die Jungen aus Kaunisvaara an, das Gerücht zu verbreiten, dass sie in ganz Norrbotten am besten Alkohol vertragen konnten. Im letzten Jahr reisten sie sowohl nach Gällivare als auch nach Kiruna. Sie zechten und sauften ganze Betriebe von Bergarbeiter-söhnen aus alkoholabhängigen Schienenlegerfamilien unter den Tisch und wenn nicht einmal diese ihnen standhalten konnten, **dann müsste es entschieden sein**.

2. AS-Idiome, die mit teiläquivalenten ZS-Idiomen eine Ähnlichkeit auf der morphosyntaktischen Ebene aufweisen

(1) (*som att*) *leta efter en nål i en höstack* (wörtlich: ‚(wie) nach der Nadel im Heuschober suchen‘); dt.: **die Nadel/Stecknadel im Heuhaufen suchen**, etw. mit wenig Aussicht auf Erfolg **suchen**²²

- wortwörtliche Übersetzung ins Rumänische: *ca și cum ar căuta acul într-o claié de fân*. (59); *claié* = *Heuschober*

²² Aus Rickard Swartz; vgl. die Angaben im Literaturverzeichnis.

- teiläquivalente Wendung im Rumänischen: *a căuta acul în carul cu fân; car = (Bauern-)Wagen*
- (2) *sälja sin förstfödslorätt mot grynvälling* (wörtlich: ‚sein Erstgeburtsrecht gegen Brei verkaufen‘) ‚etw. Wertvolles gegen etw. fast Wertloses tauschen‘²³
 - wörtliche Übersetzung ins Rumänische: *Nu voiam să-mi vând dreptul meu de prim născut pentru o strachină cu terci* (eine Schüssel mit Brei) (26)
 - teiläquivalente Wendung im Rumänischen: *a-și vinde dreptul de întâi născut pentru un blid de linte* (eine Schüssel mit **Linsen**)
 - (1) *vilja sjunka genom golvet* (wörtlich: ‚durch den Fußboden sinken wollen‘) ‚wegen der peinlichen Situation/aus Scham verschwinden wollen‘²⁴
 - wortwörtliche Übersetzung ins Rumänische: *să cadă* (sinken/fallen) *prin dușumea* (Fußboden) (218)
 - teiläquivalente Wendung im Rumänischen: *a-i veni cuiva să intre în pământ* (‚im Boden versinken/in den Boden eingehen wollen‘)

3. Idiom mit syntaktischen Anomalien

- (1) *komma till /vara vid vägs ände* (wörtlich: ‚zum Ende des Weges kommen/am Ende des Weges sein‘) alle Möglichkeiten ausgeschöpft haben‘.²⁵
 - wortwörtliche Übersetzung ins Rumänische: *a ajunge la capăt de drum*. (121)
 - syntaktische Anomalie - *vägs* (im „syntaktischen Normalfall“: *vägens*)

²³ Aus Hjalmar Söderberg; vgl. die Angaben im Literaturverzeichnis.

²⁴ Aus Mikael Niemi; vgl. die Angaben im Literaturverzeichnis.

²⁵ Aus Camilla Läckberg; vgl. die Angaben im Literaturverzeichnis.

4. Idiom mit Polysemie

(8) *ligga i lä* (wörtlich: ‚im Windschutz liegen‘): Semem 1: vor Wind geschützt sein; Semem 2: gegen etw. (jmdn.) ein Waisenknabe sein (unterlegen sein).²⁶

Im Original: Som Pajalabo **låg man i lä**, det slogs fast från början. (47)

Übersetzung ins Rumänische: Ca locuitor al Pajalei **stătea la adăpost**, asta s-a constatat de la început. (45)

Eigene Übersetzung aus dem Schwedischen ins Deutsche: Als Einwohner von Pajala **war man unterlegen**. Das war von Grund auf so festgelegt.

Die rumänische Wendung *a sta la adăpost* ist äquivalent mit dem ersten Semem des schwedischen Ausdrucks.

Die hier vorgeführten Korpusbeispiele verdeutlichen, dass zu den Schwierigkeiten des Idiomverständnisses und der Idiomwiedergabe beim Übersetzen zu den bereits oben erwähnten folgende hinzugefügt werden könnten:

1. die doppelte Lesart einiger Idiome (nicht nur bei Wort- oder Sprachspielen, sondern auch bei homonymen Wendungen);
2. die Ähnlichkeit zwischen AS-Idiom und teiläquivalentem ZS-Idiom;
3. das Phänomen von syntaktischen Anomalien;
4. die Polysemie.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Larsson, Stieg (2005): *Män som hatar kvinnor*. Norstedts förlag, Stockholm.

Larsson, Stieg (2007): *Verblendung*. (Übersetzt aus dem Schwedischen von Wibke Kuhn). Wilhelm Heyne Verlag, München.

Larsson, Stieg (2008): *Bărbai care urăsc femeile*. (Übersetzt aus dem Schwedischen von Elena-Maria Morogan). Ed. Trei, București.

Läckberg, Camilla (2005): *Stenhuggaren*. Forum, Stockholm.

²⁶ Aus Mikael Niemi; vgl. die Angaben im Literaturverzeichnis.

- Läckberg, Camilla (2011): Cioplitorul în piatră. (Übersetzt aus dem Schwedischen von Simona Țețea). Editura Trei, București.
- Niemi, Mikael (2000): Populärmusik från Vittula. Norstedts, Stockholm.
- Niemi, Mikael (2003): Muzică pop din Vittula. (Übersetzt aus dem Schwedischen von Carmen Vioreanu). Ed Vreimea, București.
- Swartz, Richard (1996): Room Service. Norstedts Förlag, Stockholm.
- Swartz, Richard (1999): Room service. Povestiri din Europa de Est. (Übersetzt aus dem Schwedischen von Ileana-Sinziana Ravini und Victor Ravini). Editura Univers, București.
- Söderberg, Hjalmar (1992): Doktor Glas. Bokförlaget Natur och Kultur.
- Söderberg, Hjalmar (2006): Doctor Glas. (Übersetzt aus dem Schwedischen von Liliana Donose Samuelsson.) Ed. Humanitas, București.

Sekundärliteratur

- Apelkvist, Åsa (2009): *Traducere – egal trădare? O discuție asupra dramei suedeze Demoni și transpunerea ei în română*. In: Studii de știință și cultură, anul V, nr. 1 (16), 2009, S. 7-18.
- Baker, Mona (2011): *In other Words: A Course book on Translation*. Routledge, London, New York.
- Burger, Harald (2010): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Erich Schmidt Verlag, Berlin (= Grundlagen der Germanistik 36).
- Englund Dimitrova, Birgitta (2005): *Literal translation in the translation process of professional translators*. In: Karin Aijmer/ Cecilia Alvstad (Hrsg.): *New Tendencies in Translation Studies. Selected Papers from a Workshop Göteborg 12 December 2003*. Göteborg University, Göteborg, S. 29-39 (=Gothenburg Studies in English 90).
- Eriksson, Olof (2002): *Stil och översättning. Pär Lagerkvists prosastil ur franskt översättningsperspektiv*. Växjö University Press, Växjö universitet.
- Fivelsdal, Gro (1994): *Phraseologismen und ihre Übersetzung. Unter besonderer Berücksichtigung norwegisch-deutscher Übersetzungsfälle*. Schriften des Germanistischen Instituts 19, Bergen.

- Gossas, Carina/Lindgren, Charlotte (2011): Svensk barnboksexport till Frankrike – trender och anpassning 1989-2009 (<http://www.sol.lu.se/conferenceRegistration/displayFulltexts.php?conferenceId=1&language=SE>. Stand: 01.11. 2011).
- Gustawsson, Elisabeth (2006): Translation of English verbal idioms into Swedish. In: Birgitta Englund Dimitrova/Hans Landqvist (Hrsg.): *Svenska som källspråk och målspråk. Aspekter på översättningsvetenskap: artiklar från en forskarkurs vid Göteborgs universitet höstterminen 2005*. Översättarutbildningen vid Humanistiska fakulteten, Göteborg, S. 92-109 (Översättningsstudier vid Göteborgs universitet 9).
- Hessky, Regina (1980): Zur kontrastiven Untersuchung idiomatischer Wendungen. In: János Juhasz (Hrsg.): *Kontrastive Studien ungarisch-deutsch*. Akadémiai Kiadó, Budapest, S. 65-76.
- Higi-Wydler, Melanie (1989): Zur Übersetzung von Idiomen. Eine Beschreibung und Klassifizierung deutscher Idiome und ihrer französischen Übersetzungen. Peter Lang, Bern, Frankfurt am Main, New York, Paris.
- Ingo, Rune (2005): *Konsten att översätta*. Studentlitteratur, Lund.
- Koller, Werner (1974): „Intra- und interlinguale Aspekte idiomatischer Redensarten. In: *Skandinavistik* 4, S. 1-24.
- Koller, Werner (2007): Probleme der Übersetzung von Phrasemen. In: Burger, Harald/Dobrovolskij, Dmitrij/Kühn, Peter/Norrick, Neal R. (Hrsg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. 2. Halbband*, Walter de Gruyter, Berlin, New York, S. 605-613 (= HSK Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 28.2).
- Pym, Anthony (2005): Text and Risk in Translation. In: Karin Aijmer/Cecilia Alvstad (Hrsg.): *New Tendencies in Translation Studies*. Göteborg University, Göteborg, S. 69-82.
- Veisbergs, Andrejs (1997): The Contextual Use of Idioms, Wordplay, and Translation. In: Dirk Delabastida (Hrsg.): *Traduction: Essays on Punning and Translation*. Jerome & Namur: Presses universitaires de Namur, manchester, S. 155-176.

Wörterbücher

- DEX. Dicționarul explicativ al limbii române (²1998), Academia Română, Institutul de lingvistică „Iorgu Iordan”. Ed. Univers enciclopedic, București.
- DEX online: <http://dexonline.ro/definitie/bara>. Stand 28.06.2011.
- Mărănduc, Cătălina (2010): Dicționar de expresii, locuțiuni și sintagme ale limbii române. Ed. Corint, București.
- Svensk ordbok 2009. Hrg. von Svenska Akademien. Norstedts, Stockholm.
- Svenskt språkbruk – ordbok över konstruktioner och fraser (2003). Svenska Språknämnden. Norstedts, Stockholm.
- Svenska Akademiens ordbok: Svenska Akademien. <http://g3.spraakdata.gu.se/saob/> Stand: 05.07.2011.
- Tomici, Mile (2009): Dicționar frazeologic al limbii române. Ed. Saeculum vizual, București.